

Bern, 13. November 1999

Abteilung Kulturelles der Stadt Bern

Frau Heidi Corradi

3011 Bern

NONkONFORM 2: Zweiter Zwischenbericht

Liebe Frau Corradi

Am 10. Februar 1999 habe ich Ihnen einen ersten kurzen Zwischenbericht zugestellt zum zweiten Teil des Projekts NONkONFORM, dessen erster Teil ja unter dem Titel «Begerts letzte Lektion» 1996 in der Reihe «WoZ im Rotpunktverlag» erschienen ist. Der hier vorliegende zweite Bericht ist als Fortsetzung und als aktuelle Standortbestimmung gedacht. Ich erlaube mir, ihn auch dem Amt für Kultur des Kantons Bern, der Burgergemeinde Bern, dem Rotpunktverlag sowie der WoZ-Verlagsgruppe zukommen zu lassen.

Wie im Februar ausgeführt, habe ich in diesem Jahr das Geld der Werkbeiträge von Stadt und Kanton Bern (24000 Franken) eingesetzt, um das Projekt mit einer intensiven Schreibphase voranzubringen. Entgegen der damaligen Ankündigung, Ende August mit einer ersten Fassung fertig zu sein, zeigte sich allerdings schnell, dass die Zeit nicht ganz reichen würde. Im April stellte ich deshalb einen Antrag auf Verlängerung meines Urlaubs bis Ende Oktober, der von der WoZ gutgeheissen wurde. Dieser verlängerte Urlaub hat nun exakt gereicht, um eine erste Fassung des neuen Textes abzuschliessen.

Herausgekommen ist dieser Text einerseits genau so, wie ich ihn im Februar angekündigt habe, andererseits ziemlich anders. Gleichgeblieben ist die Grobgliederung, so dass heute effektiv ein Text mit folgender Struktur vorliegt:

Prolog. Muellers Tod

Erster Akt (1961/62)

Erstes Zwischenspiel: Muellers achtziger Jahre

Zweiter Akt (1962-1964)

Zweites Zwischenspiel: Muellers siebziger Jahre

Dritter Akt (1964-1966)

Drittes Zwischenspiel: Muellers fünfziger Jahre

Vierter Akt (1967/68)

Viertes Zwischenspiel: Muellers vierziger Jahre

Fünfter Akt (1968-1970)

Epilog: Muellers Herkunft

Trotz dieser nun realisierten Grobstruktur ist etwas anderes herausgekommen, als ich noch im Februar geplant habe, und zwar aus folgendem Grund: Meine Idee war seit Jahren, NONkONFORM als Trilogie zu schreiben, weil sich eine Dreiteilung inhaltlich scheinbar aufdrängte: Klar zu trennen war der gesamte Stoff meiner Meinung nach in einen reformpädagogischen, einen literarischen und einen nonkonformistisch-politischen Aufbruch der Berner Subkultur. Nachdem ich mit dem Begert-Buch der reformpädagogische Aufbruch dargestellt hatte, gedachte ich nun den literarischen zu beschreiben. Während der Schreiarbeit in diesem Jahr wurde folgendes klar: Die Idee, den literarischen und den nonkonformistisch-politischen Aufbruch trennen und in verschiedenen Texten darstellen zu wollen, ist erstens nicht möglich und zweitens inhaltlich falsch. Grund: Die beiden Aufbrüche sind zu einem guten Teil zwei Seiten des gleichen Phänomens. Der literarische Aufschwung der frühen sechziger Jahre war der erste Auftritt schreibender Nonkonformisten. Der nonkonformistisch-politische Aufschwung der späteren sechziger Jahre war der Auftritt politisierender Literaten (und Journalisten – die männliche Form ist bewusst gesetzt). Die handelnden Personen bleiben zu einem bedeutenden Teil die gleichen.

Als mir diese Tatsache im Frühling klar wurde, entschied ich, zwar die oben zitierte Grobstruktur beizubehalten, aber darin das NONkONFORM-Material der ursprünglichen Teile 2 und 3 gleichzeitig abzuhandeln (sowie, die Geschichte der «neuen» «Junkere 37» an der Münstergasse 14 [1970-1975] wegzulassen, weil diese Geschichte nur im Rahmen einer breiten Darstellung der neulinken Berner Subkultur nach 1968 geschildert werden könnte, die ich aber nicht recherchiert habe). Dieser Entscheid hatte zur Folge, dass die fünf Hauptteile je etwa doppelt so umfangreich wurden wie ursprünglich geplant.

Das ergibt folgenden aktuellen Stand:

1. NONkONFORM setzt sich zusammen aus dem Begert-Buch und einem sehr umfangreichen zweiten Teil – es wird aber keinen dritten mehr geben. Dieser zweite Teil beantwortet die Frage, was ich unter dem «quere[n] und aufmüpfige[n] subkulturelle[n] Leben in Bern **vor 1968**» (Begert, S. 4) verstehe, aus meiner Sicht erschöpfend. Ich gedenke nicht, die Frage für die Zeit **nach 1968** aus meiner Sicht auch noch zu beantworten.
2. NONkONFORM 2 liegt in einer ersten Fassung vor, umfasst eine in 178 Abschnitte gegliederte, mit Fussnoten versehene Lauftextmenge von 1,606 Millionen Zeichen (was ungefähr 750 Seiten im Begert-Satzspiegel entspricht). Die einzelnen Stücke sind zwar exakt ausgeführt (die Nachrecherchen sind weitestgehend abgeschlossen), aber noch nicht zu Ende geschliffen. Darüberhinaus benötigen sie für den Buchdruck eine redaktionelle Überarbeitung je nach Vorgaben des Verlags (z. B.: Wohin mit den Fussnoten?).

Zum weiteren Vorgehen: Ich hoffe, dass NONkONFORM 2 in der gleichen Reihe erscheinen kann wie das Begert-Buch (wenn organisierbar mit dem gleichen Produktionsteam). Wiederum sollte der Text mit einem Personen- (und ev. Sach-) register versehen sein. Die Zitierweise im Begert-Buch war ein missglücktes Experiment (nicht praktikabel) und sollte deshalb diesmal durch ein gewöhnliches Fussnotenverzeichnis am Schluss des Textes ersetzt werden. Zusätzlich nötig wäre diesmal eine Bibliographie (es geht um viele, zum Teil entlegende und seltene Bücher und Broschüren). Ob wieder ein Bildteil möglich ist, ist als Kostenfaktor ein Verlagsentscheid. Material wäre vorhanden.

Von der WoZ-Verlagsgruppe und dem Rotpunktverlag wurde bisher ein grundsätzliches Interesse am zweiten Teil meiner Arbeit signalisiert, jedoch gibt es noch keine verbindliche Zusage für ihren Druck. Ich hoffe, dass der Grundsatzentscheid, ob das Buch in der Reihe «WoZ im rpv» machbar ist, möglichst bald fallen wird (von meiner Seite kann ich die 2500 Franken der Burgergemeinde Bern zur finanziellen Absicherung des Projekts beitragen). Fällt der Entscheid positiv aus, werde ich in meiner Freizeit – ich arbeite unterdessen wieder als WoZ-Redaktor – mit der redaktionellen Bearbeitung des Textes beginnen.

Das wär's vorderhand. Mit freundlichen Grüßen

fredi lerch

Kopien dieses Briefes sende ich an Frau Béatrice Boillat (Amt für Kultur des Kantons Bern), Herrn Thomas von Erlach (Bürgergemeinde Bern), Herrn Andreas Simmen (Rotpunktverlag) sowie Frau Tamara Jucker (WoZ-Verlagsgruppe).